Nobody Knows

Von Lady_Emily

Kapitel 13: Just Like A Pill

„Was wollt ihr denn hier?“, platzte Lee heraus, als er Max und Kai die Tür aufmachte.

„Mariahs Sachen abholen“, antwortet ihm der Russe mit fester Stimme.

Lee stellte sich mit verschränkten Armen auf die Türschwelle, wie ein Löwe, der sein Revier verteidigte.

Er starrte Kai zornig in die Augen.

„Nein“.

Der Graublauhaarige schaute genauso zornig zurück.

Er trat einen Schritt vor.

„Wieso nicht?“, wenn es überhaupt möglich war, wurde der Blick des Russen noch intensiver.

„Es ist eine verdammte Familienangelegenheit“, zischte der Chinese.

„Sag Mariah, dass sie herkommen soll!“.

„Wofür? Damit sie sich wieder unter deinen Pantoffel stellt?“.

„Das ist ganz allein meine Sache!“.

„Nein, genau das ist es eben nicht!“.

„Misch dich ja nicht in meine Angelegenheiten ein!!!“, brauste Lee auf.

„Es ist auch Mariahs Sache und sie will nicht länger hier bleiben. Deswegen rückst du jetzt ihre Sachen raus“.

Inzwischen standen die beiden so nahe vor einander, dass die Luft zwischen ihnen deutlich dicker wurde.

Lees Hand zuckte schon merklich.

Plötzlich wurden die Jungs an der Schulter auseinander gezogen.

„Ok, wir wissen jetzt, dass ihr beide auch beim ‚Fight Club‘ hättet mitspielen können. Ich bin sicher Brad Pitt wäre wehrlos gegen euch gewesen. Aber so lustig ich den Vergleich auch finde, ist er doch etwas albern und ich denke wir sollten das auf eine etwas vernünftigeren Art und Weise klären“, sagte Max und legte den beiden Kontrahenten jeweils eine Hand auf die Brust, um weiterhin einen Sicherheitsabstand zwischen ihnen zu wahren.

„Und was genau ist *dein* Problem?“, fragte Lee immer noch aufgebracht an den Amerikaner gewandt.

„Na ja, ihr stört meine positiven Wellen und das wiederum stört mein inneres Harmonie Gleichgewicht und das bringt meine äußeren Schwingungen durcheinander“.

„Hä?“, schaute ihn der Chinese verdutzt an.

Max nutzte seine momentane Überraschung aus und schob ihn sanft Richtung Tür.

„Hör zu Lee, wir wollen nichts Böses. Mariah braucht eine kleine Auszeit, nur einen

Moment Abstand und ich bin mir sicher etwas Abstand würde eurer Beziehung nicht schaden. Wenn sich die Fronten etwas entspannt haben, kommt Mariah vielleicht wahrscheinlich wieder zurück“, wie auf ein wildes Pferd sprach der Amerikaner beruhigend auf seinen Gegenüber ein, machte immer kleine Schritte in Richtung Haus. Kai folgte ihm verwundert mit ausreichend Abstand.

Lee schaute Max immer noch misstrauisch an.

Er fasst den Blondem an das Handgelenk.

Der Graublauhaarige, der wusste wie der Chinese zu drücken konnte, wollte schon einschreiten, doch sein Teamkamerad gab ihm mit der anderen Hand ein beschwichtigendes Zeichen.

„Wenn du jetzt zu viel Druck ausübst“, sagte er sanft, „wird sie vielleicht nie zu dir zurückkehren“.

Stille breitete sich aus.

Kais Körperhaltung war extrem angespannt, immer zum Sprung bereit, seinem Freund zu helfen.

Max hingegen schien die Ruhe in Person zu sein. Er blickte Lee offen an.

Nach einem Seufzen wich der Chinese letztendlich einen halben Schritt zurück.

Er hatte immer noch irgendwie eine aggressive Haltung, aber er versperrte nicht mehr den Eingang.

„Danke“, sagte der Amerikaner schlicht und ging an ihm vorbei die Treppe hoch.

Kai folgte ihm schnell.

Als er an Lee vorbei ging, warf er ihm einen Blick zu.

Er konnte direkt in flammende Augen schauen.

Nachdem er zu dem Blondem aufgeschlossen hatte, fragte er: „Woher weißt du welches Zimmer es ist?“

„Weiß ich gar nicht, aber ich wollte nicht auch noch extra nachfragen und ihn noch einmal so richtig mit der Nase draufstoßen, wer weiß wie er dann...oh schau mal, eine rosa Tür. Bingo würde ich sagen“.

Ohne zu zögern öffnete er diese und es erwartete ihn der Traum eines jeden Mädchenzimmers.

„Wow, falls du und Mariah jemals eine Beziehung führen werdet, bekommt ihr ernsthafte Probleme mit eurer Einrichtung“.

Dafür kassierte er eine Nackenschelle und einen bösen Blick von Kai.

Aber widersprechen tat er nicht.

Das Zimmer bestand hauptsächlich aus Rosa, mit einigen Akzenten aus Himmelblau und Mintgrün.

Und es gab ein riesiges Himmelbett.

Ein krasser Gegensatz zu Kais nüchterner Einrichtung.

Max stellte sich in die Mitte des Zimmers.

„Ich hätte nie gedacht, dass Mariah das wirklich so auslebt“, sagte er bewundernd.

„Fangen wir an“, erwiderte Kai schlicht.

Sie schauten sich nach einer Reisetasche um und fanden zwei Louis Vuitton Koffer.

Vorsichtig öffneten sie eine der drei Türen von dem Kleiderschrank und fingen an wahllos T-Shirts, Pullover, Kleider und Hosen einzupacken.

„Und wer durchwühlt jetzt die Unterwäsche?“, fragend sah der Blonde den Graublauhaarigen an.

Dieser zuckte halbwegs ratlos mit den Schultern.

„Na ja, da du und Mariah...“.

„Könntest du mal aufhören mit dem Quatsch?!“.

„Aber zwischen euch ist doch...“.

„Hör auf!“.

„Schön, na gut...aber sie zieht schon bei uns ein oder?“.

...

„Möglich. Und jetzt such du was raus aus der Wäsche“.

„Wieso ich?“.

„Na du hast doch eine Freundin“.

„Ja und?“.

„Das heißt, du weißt wie so etwas aussieht“.

„Jetzt sag mir nicht, du weißt nicht wie Damenwäsche aussieht“.

„Doch schon, aber...herrgott, machs einfach!“.

„Aber ich will nicht in anderer Leute Unterwäsche wühlen!“.

„Du wühlst doch bestimmt auch in Emilys Unterwäsche“.

„Ob du es glaubst oder nicht, nein, das tue ich nicht, wir sind nämlich noch nicht seit 20 Jahren verheiratet!“.

„Das ist mir jetzt irgendwie zu blöd...“.

„Ok, du die Slips und ich die BHs“.

„Kann ich die BHs haben?“.

„Von mir aus“.

Nachdem diese äußerst prekäre Angelegenheit endlich geklärt war, standen die beiden mit zwei prall gefüllten Louis Vuitton Koffern da.

„Sollen wir noch etwas einpacken?“, fragte Max.

„Was denn?“.

„Ich weiß nicht, irgendwelche persönlichen Gegenstände oder so. Ihr ganzer Besitz wird ja nicht nur aus Klamotten und einem Himmelbett bestehen...“.

Ratlos ließ der Russe seinen Blick durch den Raum schweifen.

Er blieb beim Schmückkästchen hängen.

Mit seinen Händen schob er die Ohrringen, Ketten und Armbänder die davor lagen zusammen und packte sie ins Kästchen bevor er es zuklappte und in die Hand nahm.

„Was noch?“, fragte er.

„Wollen wir eins von den Kuschtieren mitnehmen?“.

„Warum?“.

„Mädchen stehen zuweilen auf so etwas“.

„Na schön...wie wärs mit dem rosa Pferd?“.

„Nein, ich will das Glücksbärchie!!!“.

„DU willst das Glücksbärchie?“.

„Ähm, ich meine natürlich für Mariah...“.

„Klar“, grinste Kai, als er das Glücksbärchen vom Bett nahm und Max in die Hand drückte.

Dieser freute sich und nahm einen der Koffer in die andere Hand.

„Ich nehme Louis 1 und du Louis 2 und dann schwingen wir uns auf die Pferde und reiten Richtung Horizont“.

„Hat das Glücksbärchen dir das Hirn vernebelt?“.

„Es regt mich halt zum träumen an“.

Die beiden wollten sich grade zur Tür zu wenden, als dem Blondem noch einfiel: „Der Schminkkoffer!“.

Er klemmte sich das Glücksbärchie unterm Arm und nahm mit der nun frei gewordenen Hand den, natürlich rosafarbenen, Koffer.

„Ok, haben wir es jetzt?“.

„Alles klar, lass uns abhauen, bevor Lee es sich anders überlegt. Ich möchte Louis 1 nicht als Waffe missbrauchen müssen“.

Kai schloss die Tür hinter sich.

Plötzlich bemerkte er aus den Augenwinkeln eine Bewegung.

Er drehte sich um und erblickte Kevin.

„Hey“, begrüßte Max hinter ihm den White Tiger.

Der Chinese stand nur still da.

Die beiden Bladebreakers sahen erst ihn und dann sich fragend an.

„Könnt ihr“, setzte der kleine Junge dann an, „Mariah sagen, dass wir sie vermissen und dass wir sie lieb haben?“.

Verwundert stand Kai da.

„Das machen wir sehr gerne“, antwortet sein Teamkamerad für ihn.

Kevin nickte und verschwand dann genauso lautlos wieder, wie er gekommen war.

„Strange“, flüsterte Max.

Der Russe warf ihm einen zustimmenden Blick zu.

„Verschwinden wir“, sagte er dann nur noch leise.

Ohne dass sie sonst noch jemandem begegneten verließen sie das Haus und beluden das Auto.

Beide ließen sich auf die Sitze fallen und saßen erst einmal nur eine Minute ruhig da, um die Spannung, die der Besuch des Hauses ausgelöst hatte, zu lockern.

„Also“, setzte der Blonde, „was passiert jetzt als nächstes?“.

„Was meinst du?“.

„Was ist euer Plan? Wie soll das mit Mariah weitergehen?“.

„Erstmal zieht sie zu uns“.

„Und...?“.

„Was und?“.

„Soll sie bei uns bleiben, bis sie 18 ist?“.

„Vielleicht. Das wird sich noch zeigen“.

„Und wie gehts mit dir weiter?“.

Überrascht sah Kai ihn an.

Max verdrehte gespielt die Augen.

„Komm schon Kai, bei dir ist doch was im Busch. Du warst in letzter Zeit wie Dr. Jekyll und Mr. Hide“.

„Du stehst irgendwie auf Filme oder?“.

„Durchaus im Bereich des Möglichen“, grinste ihn der Blonde an.

Stille breitete sich aus.

„Lass uns Mariah abholen“, sagte Kai dann.

„Ok“.

Max startete den Motor und fuhr langsam los.

Nach zehn Minuten in denen der Russe nur aus dem Fenster geschaut hatte, sagte er in das Schweigen: „Fahr links ran“.

Verwundert schaute ihn der Amerikaner an, folgte aber der Weisung.

Nachdem er alles ausgestellt hatte und das Radio leiser drehte, schaute er Kai erwartungsvoll an.

Doch dieser starrte nur aus der Windschutzscheibe und sagte nichts.

Nach fünf Minuten des Wartens langte Max über das Knie seines Sitznachbarn und öffnete das Handschuhfach.

„Was wird das wenns fertig ist?“, fragte der Russe misstrauisch.

Mit einem Grinsen hielt der Blonde ihm eine Schachtel Zigaretten hin.

„Ist das dein Ernst?!“.

Fassungslos sah der Graublauhaarige ihn an.

Angesprochener zuckte unschuldig mit den Schultern und nahm einen der Glimmstängel aus der Schachtel.

Nachdem er das Fenster runter gekurbelt hatte, zündete er ihn an.

Als er den ersten Zug ausstieß wurde er entspannter und ließ sich in den Sitz zurück fallen.

Solange Kai mit sich rang, ob er ihm irgendetwas erzählen sollte, konnte er auch mal ne Pause machen.

Neben ihm seufzte der Russe, schien noch kurz zu überlegen und nahm sich dann doch eine.

Max beobachtete ihn aus den Augenwinkeln.

Er konnte sich ein Lächeln hinter verdeckter Hand nicht verkneifen, als er sah, dass sein Beifahrer auch ziemlich genau zu wissen schien, wie man eine Zigarette handhabte.

„Also“, fing Kai an, was ihm einen aufmerksamen Blick von seinem Teamkameraden einbrachte, „seit wann rauchst du?“.

Der Blonde blickte nachdenklich aus dem Fenster.

„Eigentlich rauche ich gar nicht“.

„Ach und was ist das hier dann?“, der Graublauhaarige wedelt mit der Zigarettenschachtel vor Max Nase rum.

Dieser machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Mehr so etwas wie ein Entspannungsritual“.

„Ein Entspannungsritual das einem die Gesundheit ruiniert“.

„Ich hab dich nicht gezwungen mit zu rauchen“.

Daraufhin schwieg Kai.

„Weißt du was ich erschreckend finde?“.

Wieder sah der Amerikaner ihn einfach nur an und wartete, was als nächstes passierte.

„Dass, umso mehr ich von deinen Abgründen weiß, derer es anscheinend viele gibt und glaub mir, wären wir offiziell als Team ‚Bladebreakers‘ unterwegs, würdest du dermaßen Ärger kriegen, dass du kein Morgen mehr sehen könntest, es trotzdem Tatsache ist, dass ich zwischen uns beiden immer mehr Ähnlichkeiten erkenne“.

„Und das ist für dich so erschreckend?“, fragte ihn Max amüsiert.

„Es war einfacher, als du nur ein sommersprossiger Amerikaner warst. Das ganze Andere macht dich mir glatt sympathisch“.

„Jetzt sag bloß, du hast Angst, dass wir zwei richtig gute Freunde werden!“.

Kai schwieg.

„Ich hab’s nicht so mit Bindungen“, sagte er steif.

„Mach dir keine Sorgen. Ich dränge mich nicht auf, versprochen. Wenn du was hast, kannst du gerne ankommen und denn weniger sommersprossigen Amerikaner in mir um Rat fragen, wenn es um Autos, Zigaretten, Frauen oder sonstiges geht. Ansonsten kannst du einfach weiter so tun, als wären wir einfach nur Teamkollegen“.

„Klar, vor allem das mit den Frauen!“.

„Bin ich seit zwei Jahren in einer festen Beziehung oder du?!“.

...

„Oh man, das klingt wie eine Liebeserklärung...ich hab das Gefühl wir müssten das jetzt mit einer Flasche Wodka besiegeln. Aber hey, Drogen nimmst du nicht oder? Ansonsten fliegst du nämlich sofort, egal wie inoffiziell wir gerade unterwegs sind!“.

„Keine Panik“, lachte Max, „Koffein und Zigaretten sind meine härtesten Drogen“.

Beide rauchten schweigend weiter.

Irgendwann verzog der Russe das Gesicht.

„Was ist das überhaupt für eine abartige Geschmacksorte?“

„Das sind amerikanische“.

„Also können die Amerikaner weder Schokolade noch Zigaretten herstellen“.

„Na hör mal!“.

Kai zog eine Augenbraue hoch.

„Na gut, mit der Schokolade hast du recht“.

Der Russe lehnte sich entspannt zurück.

Es war ihm wirklich unheimlich, wie wohl er sich mit dem Blondem fühlte.

Auch wenn er alle Mitglieder der Bladebreakers schon lange kannte und auch als Freunde bezeichnete, fühlte er sich immer eher wie ein Aufpasser und nicht wie ein komplett integrierter Freund.

Meistens waren ihm seine Teamkameraden zu albern und eigentlich wartete er nur darauf, dass sie erwachsen wurden und jeder seiner eigenen Wege ging.

Dass er sich so gut mit den Blondem verstand, überraschte ihn und ließ ihn an seiner Einschätzung über seine Freunde zweifeln.

Wenn hinter Max schon so viel steckte, wer weiß, was vielleicht Tyson oder Ray noch so zu bieten hatten.

Er seufzte.

„Mein Großvater macht Ärger“.

Wieder schenkte ihm Max seine komplette Aufmerksamkeit.

Kai war froh, dass er ihn nicht gleich mit Fragen bombardierte, sondern erst einmal abwartete.

„Er versucht mich momentan zu sich zurück zu holen. Deswegen hat er die letzten zwei Tage auch vor der Schule auf mich gewartet“.

„Das erklärt dann auch, warum du die letzten beiden Tage so durch die Gegend geschlichen bist“.

„Tja, immer auf der Hut, all Zeit bereit, sagt man das nicht so bei den Pfadfindern?“.

„Kann er dir was?“, fragte ihn der Blonde direkt.

Der Graublauhaarige zuckte mit den Achseln.

„Ich bin noch nicht volljährig. Und ich weiß ja nicht, was ihr die letzten Jahre so gedacht habt, aber die BBA hat bestimmt nicht das Sorgerecht für mich“.

„Also hat er momentan alle Fäden in der Hand“, schlussfolgerte sein Nachbar.

Der Russe nahm noch einmal einen letzten tiefen Zug von der Zigarette und schmiss sie dann aus dem Fenster.

Langsam stieß er den Rauch aus.

„Ich warte nur noch darauf, dass er mich abholt“.

Max dachte schweigend nach.

Das war knifflig.

Fast so knifflig, wie er und Emily.

„Gibt es eine Verhandlungsbasis?“.

Fragend sah Kai ihn an.

„Gibt es irgendetwas womit dein Großvater sich zufrieden geben würde, irgendetwas womit wir ihn bestechen könnten oder so.“.

Nachdenklich schaute der Russe aus dem Fenster.

„Wahrscheinlich würde er mich in Ruhe lassen, wenn ich auf seine Wünsche eingehe und irgendwann sein Unternehmen führe“.

„Hm, das würde dir zwar im Moment Freiraum verschaffen, aber dafür müsstest du

den Rest deines Lebens auf ihn hören. Das ist ein bisschen kontraproduktiv“.

Der Blonde überlegte einen Moment, bevor er sagte: „Was wäre wenn du dich vorzeitig für volljährig erklären lassen würdest?“

„Geht das?“

„Naja, dein Großvater müsste eigentlich zustimmen, aber wenn du es ausreichend beim Jugendamt begründest, dann könnten die vielleicht auch einwilligen. Es ist ja auch nicht mehr lange bis du 18 wirst. Du hast doch die japanische Staatsbürgerschaft oder?“

„Ja“.

„Umso besser, ansonsten hättest du jetzt die Behörden in Russland anhauen müssen und ehe da was passieren würde, wärst du eh volljährig...hey, das wäre eigentlich gar nicht so schlecht“.

„Du kennst dich ja bestens damit aus...?!“

Daraufhin schwieg der Blonde betreten.

„Ähm, ja, ich hab da ehrlich gesagt auch schon einmal drüber nachgedacht. Nicht für mich, sondern für Emily“.

„Aber?“

„Aber die Wahrscheinlichkeit, dass das klappt ist ziemlich gering, bedenken wir ihre netten und freundlichen Eltern und ganz im Ernst: wenn du das Jugendamt wärst, würdest du eine 16-jährige Schwangere zur Selbstständigkeit zwingen, wenn du weißt sie steht alleine da und die lieben Eltern drehen den Geldhahn zu?“

„Ist das nicht genau das, was euch passieren wird? Kein Geld, komplette Selbstständig und so?“

„Danke für die aufmunternden Worte!“

„Du weißt, wie ich das meine“.

„Naja, meine Eltern sind nicht reich, ob du es glaubst oder nicht und wenn Emilys Eltern die ganze Sache spitz kriegen und sie dann noch für Volljährig erklärt werden will, werden sie wahrscheinlich so tun, als würde sie nicht existieren“.

„Oh man, eure Zukunft sieht ja echt beschissen aus“.

Wieder schwieg der Amerikaner, doch diesmal schien er über irgendetwas zu brüten und mit sich zu ringen.

„Ehrlich gesagt, bin ich nicht ganz so mittellos wie es scheint“, beichtete er schließlich. Überrascht sah ihn der Russe an.

„Ich hab so gut wie alle Geldgewinne der letzten Jahre gespart“.

„Wow...das müsste ja inzwischen ne richtig hohe Summe sein“, sagte Kai erstaunt.

Er wusste wie viel da insgesamt zusammen gekommen ist.

Wieder war er verwirrt, wie ähnlich er und Max sich waren.

Er hatte es nämlich genauso gemacht.

„Eigentlich war das Geld fürs College“, erzählte der Blonde weiter, „aber selbst mit ner Menge Kohle wird das Jugendamt Emily nicht für Volljährig erklären“.

Gedankenverloren sah er wieder aus dem Fenster.

Man konnte ihm ansehen, wie er an dem Problem knabberte und versuchte die bestmögliche Lösung zu finden.

„Ok“, sagte er schließlich, „ wie Emily schon vor ein paar Tagen sagte, unsere Schwierigkeiten fangen erst in ein paar Monaten richtig an. Kümmern wir uns zuerst um dich“.

Er startete den Motor und fuhr langsam wieder los.

„Als erstes brauchst du einen Anwalt, der das für dich einklagt und du musst zum Jugendamt. Am besten ziemlich schnell, damit dein Großvater gar nicht erst zu viel

Spielraum hier bekommt und er nicht so viel Zeit hat, mit allen Behörden zu reden, bevor du überhaupt Gelegenheit hattest, den kleinen Finger zu rühren“.

Was hatte dieser blonde Junge neben ihm nur an sich, dass Kai glaubte, aus der Sache wieder heraus zu kommen?

Max strahlte plötzlich so viel Optimismus und Energie aus, dass der Russe fast glaubte, dass sie ihn noch heute aus der Sache rausboxen konnten.

Er lehnte sich zurück.

Am besten er ließ sich von einem Freund helfen.